

# „Mit Behinderungen zu rechnen“

Neue Ausstellung in der Fraktionsgalerie der LINKEN mit Cartoons von Philipp Hubbe

Lachen ist hier nicht nur erlaubt, bei Philipp Hubbes Cartoons kann man gar nicht anders – und hält doch inne, denn die Bilder seiner Ausstellung „Mit Behinderungen ist zu rechnen“ zeigen die z.T. enormen Alltagsprobleme von Menschen mit Behinderungen.



Zur Eröffnung der Schau in der Fraktionsgalerie der LINKEN konnte Bodo Ramelow den Künstler persönlich begrüßen. Phil Hubbe ist Cartoonist, Illustrator, Pressezeichner und hat seit zwanzig Jahren Multiple Sklerose. „Seine politischen Cartoons sind bundesweit gefragt, seine Cartoons zu Behinderungen eher weniger“, sagte Maik Nothnagel, inklusionspolitischer Sprecher der Linksfraktion. Doch die „Behinderten-Cartoons“, wie sie Phil Hubbe selbst bezeichnet, stoßen zunehmend auf Resonanz, dafür stehen die erfolgreichen Ausstellungen (auch bereits im Thüringer Landtag) und Buchveröffentlichungen.

Maik Nothnagel hatte bei der Ausstellungseröffnung Philipp Hubbe gewürdigt und über sein Leben berichtet:

„Erste Veröffentlichungen waren im Magazin Handicap erschienen. Obwohl politische Themen das eigentliche Zuhause des 47-jährigen Cartoonisten

sind (2002 erhielt er den Deutschen Preis für politische Karikatur), liegen ihm Behinderten-Cartoons besonders am Herzen. Phil Hubbe wurde 1966 in Haldensleben (Sachsen-Anhalt) geboren. Die Diagnose MS erhielt er 1988. Der behandelnde Arzt riet ihm, mit dem Zeichnen aufzuhören. 'Vom logi-



schen Standpunkt her war das sicher ein guter Rat', sagt Phil Hubbe. 'Da es mir nach der Kortisontherapie relativ gut ging, zeichnete ich aber weiter.' Er versuchte sich nach abgebrochenem Mathematikstudium u.a. als Schichtarbeiter in einer Keramikfabrik und als Wirtschaftskaufmann. Zeichnen blieb seine Leidenschaft. 1992 gelang ihm der Durchbruch, er bekam Aufträge von Tageszeitungen, Werbeagenturen und gelegentlich sogar von Ministerien.

Phil Hubbe sieht man seine Krankheit nicht an. Trotzdem schränkt ihn die Behinderung ein. Seine ersten Behinderten-Cartoons schickte er an eine Behindertengruppe, weckte ihr Interesse und bekam weitere Anregungen. Der Cartoonist bezeichnet sich als ein Freund des schwarzen britischen Humors und versucht, dies in seinen Karikaturen umzusetzen. Betroffene gehen mit Behinderten-Cartoons völlig

selbstverständlich um. Andere reagieren oft verhalten, wissen nicht, ob sie lachen sollen. So ist es auch bei der Presse.

**„Das Leben des Rainer“ oder „Die Lizenz zum Parken“**

‘Die Schranke im Kopf ist fatal’, betont Phil. ‘Behinderte wollen wie Nicht-Behinderte behandelt werden, man darf also auch über sie lachen.’ 2004 erschien das erste Buch mit Behinderten-Karikaturen unter dem Titel ‚Der Stuhl des Manitou‘. Den mühsamen Weg zu diesem Buch beschreibt Phil Hubbe sehr anschaulich: ‘Ich habe beim Lappan-Verlag zwei Jahre lang angeklopft. Die Zeichnungen lagen über ein Jahr dort, ehe sich etwas tat. Und dann dauerte es noch mal gut ein Jahr bis zur Veröffentlichung.’ Das Buch war ein Erfolg, 2006 wurde das zweite Buch mit dem Titel ‘Der letzte Mohikaner’ veröffentlicht. Im gleichen Jahr wurde Hubbe mit dem Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe ausgezeichnet.

2009 erschien ‘Das Leben des Rainer’ und 2011 ‘Der Stein des Sisyphos’. Seine bisher letzte Buchveröffentlichung in der Reihe ‘Behinderten Cartoons’ ist der Band ‘Die Lizenz zum Parken’. Nicht unerwähnt sollen die Handicaps-Kalender sein, die seit 2007 von ihm herausgegeben werden.

Phil Hubbe hat es geschafft. Er geht seiner Lieblingsbeschäftigung nach. Er zeichnet zu aktuellen Themen aus Politik, Umwelt, Wirtschaft, Sozialem und zum Thema Behinderung. Er hat offensichtlich Spaß am Leben. Und er macht anderen Mut. ■

## DAS LETZTE ...

von Stefan Wogawa

### Symbolik

Dass es sich bei der SPD um eine westdeutsch dominierte Partei handelt, ist keine überraschende Erkenntnis. Die Besetzung von Führungsgremien und Regierungsämtern spricht eine deutliche Sprache.

Langsam dämmert das sogar einigen ostdeutschen Funktionären. Christoph Matschie, dem SPD-Landesvorsitzenden in Thüringen, fällt „eine heftige Debatte aus Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen“ auch in der SPD auf, bei der es um Finanzmittel für Ostdeutschland gehe. Matschie sächsischer Amtskollege Martin Dulig hat ebenfalls etwas gemerkt: man müsse „sogar viel stärker Ostinteressen auch innerhalb der SPD einbringen“. Und das „nicht aus einem Minderwertigkeitskomplex heraus“, sondern selbstbewusst.

Im Vorfeld des SPD-Bundesparteitags zur Wahl der Kandidaten für die Europawahl brachen die Konflikte massiv auf. Große westliche Landesverbände wie Nordrhein-Westfalen wollten alle vorderen Listenplätze besetzen. Da musste Sigmar Gabriel das Gewicht des Vorsitzenden für einen faden Kompromiss in die Waagschale werfen: fünf Ost-Kandidaten kommen unter die ersten 26 Plätze, die – warum auch immer – als „aussichtsreich“ gelten (bisher entsendet die SPD 23 Abgeordnete).

Auf einem wirklich guten Platz findet sich nur Sylvia-Yvonne Kaufmann wieder. Das 2009 zur SPD übergetretene ehemalige PDS-Vorstandsmitglied musste aus Gründen der Symbolik auf 10 gesetzt werden, hatte Gabriel doch gleich auch einen Hauptgegner bei der Wahl mitgeliefert: „Antieuropäer“, nämlich „Linkspopulisten und Linksradi-kale“. Auf die selbstbewusste Reaktion von Matschie und Dulig, in deren Gefilden 2014 auch Landtagswahlen stattfinden, darf man gespannt sein. Zudem sollte SPD-Wahlkampfleiter Matthias Machnig etwas besser auf seine Kontobewegungen achten als jüngst in Thüringen. ■

## Wo sonst die Abgeordneten sitzen

Mit einer besonderen Führung begann für die Mitglieder des Blinden- und Sehbehindertenverbandes aus dem Eichsfeld ein Besuch auf Einladung der Landtagsabgeordneten Dr. Johanna Scheringer-Wright (DIE LINKE) im Thüringer Landtag. Roland Büttner vom Besucherdienst empfing die Gäste direkt im Plenarsaal. Die Sehgeschädigten, unter ihnen auch einige Mitglieder der Linkspartei aus dem Eichsfeld und dem Verein der in der DDR geschiedenen Frauen e. V., durften ausnahmsweise einmal dort Platz nehmen, wo sonst nur die Abgeordneten sitzen. Von dort lauschten sie den Ausführungen über die Arbeitsweise und die Sitzverteilung im Parlament. Herr Büttner informierte auch darüber, dass Plenarsitzungen im Internet übertragen werden. Und jeder Bürger habe das Recht, sich einzeln oder in der Gemeinschaft mündlich oder schriftlich an den Bürgerbeauftragten des Freistaates Thüringen zu wenden. Dazu erhielten die Gäste aus dem Eichsfeld ein Faltblatt mit weiteren Informationen. Auch der Petitionsausschuss sei ein wichtiges Instrument, um sich mit einer Bitte oder Beschwerde an die Volksvertretung zu wenden.

Zu einer Gesprächsrunde trafen sich dann die Gäste im Sitzungssaal „Käte Dunker“ der LINKEN. Neben Dr. Johanna Scheringer-Wright nahm auch Karola Stange, gleichstellungs- und behindertenpolitische Sprecherin der Fraktion, teil. Gesprochen wurde über die Ergebnisse der Bundestagswahl und deren möglichen Auswirkungen für die Bürger. Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Barrierefreiheit für Behinderte im öffentlichen Raum. Das Landesblindengeld als Nachteilsausgleich ist nach Ansicht der Vertreter des Blinden- und Sehbehindertenverbandes immer noch zu niedrig. Sie wünschen sich einen angemessenen Betrag und Unterstützung beim Kampf um eine Erhöhung.

Im vergangenen Jahr war auch eine Gruppe Blinden und Sehbehinderter aus dem Eichsfeld auf Einladung von Gabi Zimmer, DIE LINKE, im französischen Strasbourg, wo sie auf der Besuchertribüne eine Sitzung des EU-Parlaments verfolgen konnten.

Silke Senge



## IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

### Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

### Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.), Stefan Wogawa  
Telefon: 0361 - 377 2293; Fax: 0361 - 377 2321  
E-Mail: rudolph@die-linke-thl.de  
Internet: www.die-linke-thl.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.